

Das heutige Kroatien – Republika Hrvatska – besteht aus zwei geographischen Einheiten, dem adriatischen Küstengebiet und dem hierzulande noch wenig entdeckten Kontinentalkroatien, ein Land, das in seiner Geschichte Einflüsse des Ostens und des Westens, des Südens und des Nordens aufzunehmen und in ganz eigener Art zu verarbeiten wusste. Generationen von Archäologen waren unterwegs, dieses Land, seine vorgeschichtliche Vergangenheit und seine Sonderstellung zwischen den Kulturen zu erforschen – und sie brachten Erstaunliches zutage! Die Sonderausstellung im Keltenmuseum Hochdorf/Enz möchte diese Spur aufnehmen und den Weg nachzeichnen, den Kontinentalkroatien durch drei Jahrtausende Metallzeit genommen hat – vom ersten Gebrauch des Kupfers über die Epoche der Bronzezeit bis in die Eisenzeit, die auch von den Kelten beeinflusst wurde.

Namhafte Museen haben sich bereit erklärt, dazu Spitzenstücke ihrer Sammlungen zur Verfügung zu stellen: archäologische Objekte aus Siedlungen, Gräbern und Schatzfunden, Zeugnisse von Alltag und Kult bis hin zu Meisterwerken der Goldschmiedekunst. Zum ersten Mal werden diese Fundstücke in Westeuropa gezeigt.



Das Idol von Dalj wurde dem Nationalmuseum Zagreb 1924 geschenkt. Es gehört heute zu den bekanntesten Fundstücken der mittleren Bronzezeit Europas.

Die schönste vorgeschichtliche Keramik Europas – dieses Prädikat erhielten die Gefäße der Vučedol-Kultur aus dem 3. Jahrtausend v. Chr. Die Burg Vučedol wurde 1938 von dem deutschen Archäologen R. R. Schmidt untersucht.



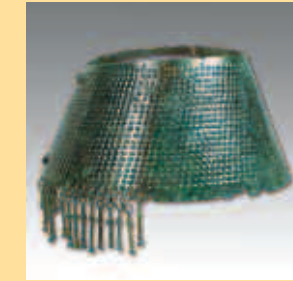
Der Goldarmreif von Bilje aus dem 17. Jh. v. Chr. ist heute ein Prunkstück der Wiener Prähistorischen Sammlung.

Das Silberbeil von Stari Jankovci aus dem 3. Jahrtausend v. Chr., ein absolutes Einzelstück der Frühbronzezeit Europas



Seit mehr als hundert Jahren ist die Fundstelle von Batina bekannt. Zahlreiche bedeutende Fundobjekte des 9./8. Jh. v. Chr. sind an große europäische Museen gelangt; der Bronzehelm an das Römisch – Germanische Zentralmuseum Mainz

Kunstvoll gefertigte Halsketten aus Bernstein – und Glasflussperlen gehörten zur Schmuckausstattung japodischer Frauen



Im 7. Jh. v. Chr. zeigen sich die japodischen Frauen selbstbewusst in ihrer Tracht mit den typischen Kopfbedeckungen.

Waren die Kelten goldgiebig, wie antike Quellen es beschreiben? Im ostkeltischen Raum sprechen die raren Goldfunde dagegen. Umso wertvoller ist der Goldhalsring aus Gajić, der im Baranja-Dreieck, dem Mündungsgebiet der Drau – in die Donau gefunden wurde.



Der Münzfund von Ribnjačka. Ihre Vorstellung von Geld übernahmen die Kelten aus dem griechischen Osten. Die Münzbilder schufen sie nach den Vorbildern von Stateren Alexanders des Großen und seines Vaters Philipps von Mazedonien.

